

Impressionismus im Vergleich zum Expressionismus

Die Stilrichtung des Impressionismus in Frankreich entstand nicht aus dem Nichts, sondern die Künstler waren von Vorbildern beeinflusst. Die hauptsächlichen Bildthemen der Impressionisten, nämlich Landschaft und Alltagsszenen, wurden schon in der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts gemalt, wenn auch in ganz anderer Malweise und in gedämpften Farben. Die holländische Malerei wurde von englischen Malern im 18. Jahrhundert aufgegriffen und weiterentwickelt. Ihnen war es wichtig, Witterungsverhältnisse und Licht treffsicher wiederzugeben.

Anfang des 19. Jahrhunderts war es unter anderen der Engländer William Turner, der nachfolgende junge Maler beeindruckte. Turner konzentrierte sich so sehr darauf, Licht- und Farbstimmungen von Wolken, Sonnenlicht, Nebel- und Rauchschwaden stimmig zu malen, dass die Landschaft selbst auf den Bildern zu unscharfen Farbflecken reduziert wurde.



Bildbeispiel: William Turner, Regen, Dampf, Geschwindigkeit, 1844

Die vorherrschende Stilrichtung in Europa war zu dieser Zeit allerdings der Klassizismus. Man ahmte die Formensprache der antiken Kunst nach und malte Bilder mit historischen Themen in gedämpften Farben.

Bildbeispiel: Jacques Louis David, Der Schwur der Horatier, 1785

Diese Art zu malen wurde auf den staatlichen Kunstakademien gelehrt.

Trotzdem begannen immer mehr junge Maler, auch beeinflusst von den Engländern, Studien direkt nach der Natur, statt nach antiken Statuen zu betreiben und sich für die Farbigkeit bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen zu interessieren.



So entstanden Landschaftsmalereien und Bilder mit realistischen Alltagsszenen in helleren Farben, die von den Akademien kaum als Kunst anerkannt wurden.

Der Impressionismus war eine Gegenbewegung zur klassizistischen Malerei, die an der Kunstakademie gelehrt wurde und im Pariser Salon ausgestellt wurde.



Sonnenaufgang, 1873

In Paris konnte sich eine Gruppe in diesem Salon nicht durchsetzen und trat deshalb 1874 mit einer eigenen Ausstellung an die Öffentlichkeit. Ihren Namen gab sich die Gruppe nach dem Titel eines Bildes von Claude Monet, das ein Kritiker abschätzig so nannte: „L'impression“ - nur ein flüchtig hingeschmierter Eindruck.

Bildbeispiel: Claude Monet, Impression-



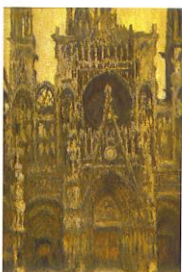
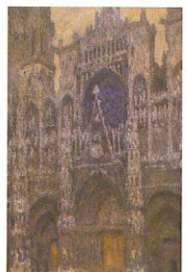
Die hellen Farben, die sichtbaren Pinselstriche, die hellen Farben, die unscharfen Umrisse und die Darstellung von Alltagsszenen waren ein Schock für das Publikum, das die sorgfältigen Umrisse, die zurückhaltende Farbigkeit mit vielen Brauntönen und die Themen aus der Antike (Helden, Götter,...) gewöhnt war, wie sie eben in der Salonmalerei üblich waren.

Bildbeispiel: Auguste Renoir, Tanz auf dem Lande, 1883

Die impressionistischen Maler gingen zum Malen ins Freie, blieben nicht im Atelier. Sie wollten ihre Umgebung in solchen Farben malen, wie sie von den momentanen Lichtverhältnissen erzeugt wurden. Diese



Erscheinungsfarben weichen oft von den Farben ab, die wir für bestimmte Gegenstände im Kopf haben. So kann die eigentlich graue Wand einer Kirche im Morgenlicht rosa, im Mittagslicht gelb, im Abendlicht orange erscheinen.



Die Impressionisten malten mit kurzen, sichtbaren Pinselstrichen, ohne exakte Umrisse, die Bilder machen daher oft einen unscharfen Eindruck.

Sie gaben wieder, was sie in der Natur sahen.

Bildbeispiel:

Claude Monet, die Kathedrale von Rouen bei verschiedenen Lichtverhältnissen, 1894

Wichtige Maler: Camille Pissaro, Edouard Manet, Edgar Degas, Auguste Renoir, Berthe Morisot, Claude Monet (er malte manchmal ganze Serien von dem gleichen Motiv, in verschiedenen Lichtverhältnissen), und andere.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ging diese Kunstphase zu Ende. Es war der nächsten Künstlergeneration nicht mehr genug, nur Gesehenes abzubilden. Paul Klee: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“ Man wollte nicht nur ein Abbild der Wirklichkeit malen, sondern suchte das Wesentliche, den Charakter des Gesehenen und wollte diesen darstellen. Dadurch sollte sich der Maler vom Photographen unterscheiden.

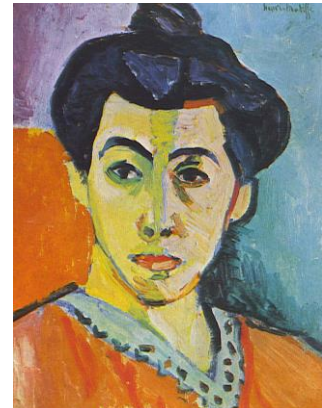
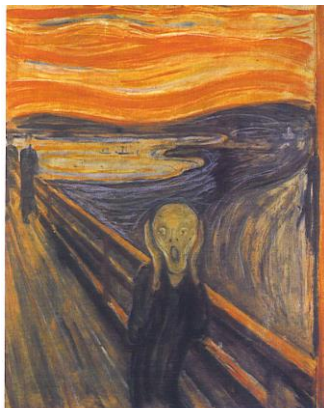
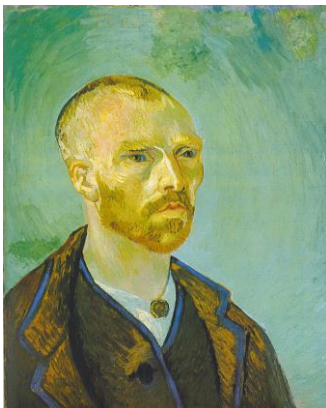
Der Stil entwickelte sich in unterschiedliche Richtungen weiter. Darauf folgende Stile waren z.B. Pointillismus, Symbolismus, Jugendstil, Expressionismus usw.

Der Expressionismus war eine Kunstrichtung von ca. 1900 bis ca. 1920

Bedeutenden Einfluss auf die jungen Künstler übten unter anderen Bilder von Vincent Van Gogh (seine leuchtenden Farben, seine freien Formen, sein Pinselstrich begeisterten) und Edvard Munch aus, auch die sehr beliebten japanischen Farbholzschnitte und Holzschnitzereien von außereuropäischen Naturvölkern.

Bildbeispiele:

Vincent van Gogh, Selbstporträt, 1888 und Edvard Munch, Der Schrei, 1893



In Frankreich wurden diese Maler „Fauves“, Wilde genannt, weil sie in wilden- freien- unrealistischen Farben und Formen malten. Ein bedeutender Vertreter ist Henri Matisse.

Bildbeispiel: Henri Matisse, Bildnis mit dem grünen Streifen, 1905.



Es bilden sich Künstlergruppen, in Deutschland „Die Brücke“ (1905) und „Der blaue Reiter“ (1911). Bedeutende Vertreter waren zum Beispiel Ernst Ludwig Kirchner und Karl Schmitt Rottluff.

Bildbeispiel: Karl Schmitt- Rottluff: Sommer, 1913

Die Künstler lernten die damals zeitgenössische Kunst auf zahlreichen Ausstellungen, durch Kunstzeitschriften und Bücher kennen. Sie wollten von den neuen Trends lernen. Teilweise arbeiteten sie sehr intensiv in Gruppen zusammen, zeichneten, malten und diskutierten gemeinsam und förderten sich so gegenseitig.

Die Expressionisten versuchten mit Linien, Flächen, Farben, Formen wiederzugeben, was sie beim Betrachten ihrer Motive an Gefühlen erlebten.

Empfindungen, Leidenschaft und Augenblickszustände des Malers, z.B. Enttäuschung, Depression, Müdigkeit, aufgeregte Freude, Mittagshitze, Lebenslust, ...drücken sich in den Bildern der Expressionisten aus.

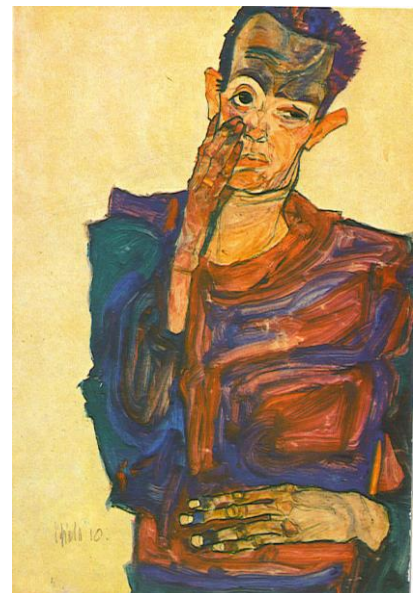
Nervöse Kurven, spitzwinkelige Linienzüge wurden zu menschlichen Figuren, Violett, Zinnoberrot, strahlendes Blau, grelles Grün, Schwefelgelb wurden zu überhitzter farbiger Atmosphäre.

Die gesehene Wirklichkeit wird verändert, Formen und Farben werden nicht mehr realistisch wiedergegeben, grobe Pinselstriche sind sichtbar, die kräftigen Farben „wie ein Schlag ins Gesicht“. In Grafiken und Holzschnitten sind die Formen verzerrt, der Gegenstand wird übersteigert und deformiert dargestellt.

Auch in Österreich wirkten expressionistische Künstler,
z.B. Egon Schiele und Oskar Kokoschka.
Bildbeispiel: Egon Schiele, Selbstporträt, 1910

Die Kunstrichtung des Expressionismus, umfasst im Gegensatz zum Impressionismus nicht nur Malerei, sondern auch Grafik, Bildhauerei, Architektur, Film.

Durch den ersten Weltkrieg wurden die Expressionisten aus ihrer Entwicklung herausgerissen. Nach dem Krieg reagierten die meisten überlebenden Künstler mit einer neuen Ausdrucksweise auf dieses einschneidende Erlebnis.



Bildvergleich:

Vergleiche das impressionistische Bild „Tanz auf dem Land“ von Renoir mit dem expressionistischen Bild „Sommer“ von Karl Schmitt- Rottluff.



Bildinhalt:

Beide Künstler wählten ein Alltagsmotiv im Freien, der eine zwei tanzende Freunde in einem Gastgarten bei Sonnenschein, der andere malte beim Baden mit Freunden.

Abstraktionsgrad:

Renoir malt realistisch, plastisch durch Licht und Schatten, wenn auch etwas unscharf, mit lockeren kurzen Pinselstrichen, in Farben, wie er sie gerade sieht.

Schmitt- Rottluff verändert die realistischen Formen, die Landschaft, die Büsche, die Menschen werden mit schwungvollen Linien umrahmt und dann eher flächig ausgemalt. Die Farben entsprechen nur mehr entfernt der Wirklichkeit, sie sind viel intensiver als in der Natur.

Bildnerische Mittel:

Beide Künstler benutzen fast die gleichen Farben

Renoir: Freundliche helle Farben, Blautöne, Gelbtöne, Orange, aber immer abgeschattiert und gemischt fast nie reine Farben, farbiges Hell- Dunkel.

Schmitt- Rottluff: Orange- blaue Linien, fast reine Farben Orange, Rot, Gelb, Blau, hauptsächlich warme Farben, wie Rot- Orange, das durch die Komplementärfarbe Blau des Wassers und der Büsche noch gesteigert wird.

Darstellungsabsicht:

Renoir: Will den Augenblick des Tanzes an diesem sonnigen Sonntagnachmittag festhalten, wählt dazu Erscheinungsfarben.

Schmitt- Rottluff: Will die Hitze des Sommertages und sein Lebensgefühl beim Baden zum Ausdruck bringen, wählt dazu intensive warme Farben und schwungvolle Linien.